

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

16.8.1878 (No. 189)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021318)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postaufschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Seite oder deren Raum für Heftige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Neenstraße Nr. 82.

N<sup>o</sup> 189.

Freitag, den 16. August.

1878.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. August. Graf Paul Hatzfeld, welcher zum kaiserlichen Botschafter in Konstantinopel ernannt wurde, ist von Kissingen, wohin er einer speciellen Einladung des Fürsten Bismarck gefolgt war, nach Berlin zurückgekehrt. Man glaubt, daß seine Abreise nach Stambul in aller nächster Zeit erfolgen werde, da die Anwesenheit eines verantwortlichen Vertreters des Reichs angesichts der bevorstehenden Ausführung des Berliner Vertrags als durchaus nothwendig sich erweist.

— Zum Ehrendienste bei dem am 22. d. hier eintreffenden König der Niederlande sind General Stolberg-Wernigerode, Oberstlieutenant Graf Gröben, Rittmeister v. Nyvenheim commandirt. — Zur Theilnahme an den Vermählungsfeierlichkeiten sind bis jetzt angemeldet: das großherzogliche Paar, sowie das erbgroßherzogliche Paar von Weimar, der Herzog von Connaught und die erbgroßherzoglichen Paare von Oldenburg und Mecklenburg-Strelitz.

— In der Seitens des Reichskanzlers der heidelberger Konferenz vorgelegten Denkschrift waren die eventuellen Erträge des Tabakmonopols auf 80—90 Millionen Mark veranschlagt.

Berlin, 14. August. Die Berufung des Ministers des Innern Grafen Eulenburg nach Teplitz wird als ein erfreuliches Symptom aufgefaßt, daß der Gesundheitszustand des Kaisers wieder eine erhöhte Theilnahme Sr. Majestät an den Staatsgeschäften gestattet. Man nimmt an, daß der Besuch des Ministers den Zweck hat, dem Kaiser über die Wahlen und die Arbeiten der bevorstehenden Reichstagsession eingehend Bericht zu erstatten. Die Reise des Grafen Eulenburg kann jedoch nur ganz kurze Zeit währen, da er bei den heute beginnenden Bundesrathsarbeiten unabkömmlich ist.

— Der dem Bundesrath vorgelegte Antrag Preußens wegen Erlaß eines Gesetzes gegen socialdemokratische Ausschreitungen umfaßt 24 Artikel. Das Verbot socialdemokratischer Druckschriften, Vereine und Versammlungen ist beibehalten. Als Recursinstanz gegen bezügliche Verfügungen soll ein Reichsamt für Preß- und Vereinswesen errichtet werden.

— Berlin, 14. August. Die Verhandlungen des Bundesraths in der heutigen Sitzung beschränkten sich auf die Wahl der Ausschüsse, deren

Zusammensetzung unverändert blieb, und auch die Ueberweisung der Socialistenvorlage an den Justizauschuß. Die Motive zu dem Entwurfe werden erst bei der Ausschußberatung vorgelegt. Den Vorsitz hatte wie bisher der Präsident Hofmann. Graf Stollberg war nicht anwesend. Die Beratungen des Justizauschusses werden in Kürze beginnen.

— Der türkische Botschafter Saadullah Bey empfing neulich die Ratification des Sultans zu den Berliner Friedensvorträgen. Die Reichsregierung tritt fortdauernd energisch für die bedingungslose baldige Ausführung der letzteren ein. Generalconsul v. Alvensleben kehrte nach Bukarest zurück.

### Ausland.

Wien, 14. Aug. Laut Meldung der „Presse“ aus Pest hat die ungarische Regierung das seit 1876 bestehende Waffenaus- und Durchfuhrverbot aufgehoben, jedoch für Montenegro, Bosnien, Herzegowina und Serbien die besondere Bewilligung sich vorbehalten.

— Dem Drängen Oesterreichs unter Wahrung ihres Rechtsstandpunktes nachgebend, entsandte die Pforte Mehemed Ali Pascha nach Bosnien, um der Bevölkerung von einem aussichtslosen Widerstand abzurathen und zu untersuchen, ob den regelmäßigen Befehlshabern der türkischen Truppen irgend welcher Antheil am Widerstande zuzuschreiben sei. Mehemed Ali ist gestern früh von Konstantinopel abgereist, sollte er sich der aufgeregten Bevölkerung gegenüber zu weit vorwagen, so wird auch er sein Leben auf's Spiel setzen. Daß Serajewo seine Unterwerfung angeboten habe, wird über Konstantinopel noch nicht bestätigt, aber türkischerseits wird es für wahrscheinlich gehalten, da die Stadt selbst schwer zu vertheidigen wäre. Die Brigade des Herzogs von Württemberg, mehr jedoch noch die des Grafen Szapary, soll, Triester Meldungen zufolge, sehr starke Verluste erlitten haben.

— Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht unter allem Vorbehalte eine ihr aus Konstantinopel vom 13. d. zugehende Meldung, wonach man in türkischen Kreisen wissen will, daß, wiewohl es zur Unterzeichnung einer förmlichen Convention zwischen der österreichischen Regierung und der Pforte noch immer nicht gekommen sei, dennoch ein Einvernehmen mit Oesterreich

### Veräumte Jugend.

Roman in vier Büchern von Julius Große.

(Fortsetzung.)

Ich will nicht zergliedern, was hätte werden können, wenn ihr Herz frei gewesen wäre — uns Weiden waren Schranken gezogen, und diese sind nicht überschritten worden, auch wenn ich mir kein Verdienst daraus machen darf, nein, nicht das geringste — doch sie ist rein geblieben, das sage denen, die über sie lästern und zu Gericht sitzen. Ueber mich kannst Du sagen, was Du willst, aber dünkt Ihr Euch besser, so ist's, weil Ihr die elementare Macht eines solchen Weibes nie erfahren habt.

Elemente sind unberechenbare Naturmächte, aber wenn Ihr sie bestaunt und bewundert, wo sie Euch entgegentreten im Gewittersturm oder im Meer-organ, dann dürft Ihr Den nicht verdammten, der einer gleichen Naturmacht in einem Weibe unterlegen ist. Unterlegen — nein, im gewöhnlichen Sinne, und hundertmal nein nach dem Erlebniß von gestern, nach der sittlichen Volksjustiz, die über uns ergangen ist. Aber freilich, aus dem dämonischen Bann von inneren und äußeren Widersprüchen meiner Lage bin ich noch nicht erlöst, und jetzt weniger, als zuvor.

Du weißt, Magdalene fuhr mit mir nach dem Dorfe, es gab vorher einen kleinen Streit, denn ich hatte meine Bedenken, doch sie beharrte darauf, und daß ich sie im Pfarrhaus gastlich aufgenommen, verstand sich doch von selbst — lieber Himmel, der selige Müllenhof hatte das ganze Jahr hindurch sein Haus voll Gäste, und es ist alles darauf eingerichtet — warum sollte ich mich weniger gastlich zeigen, zumal längst zwischen uns abgerechnet war. — Sie wollte ja nichts weiter, als ihren Bräutigam noch einmal sehen, wie Du weißt, um ihn wieder zu gewinnen oder auf immer mit ihm abzuknüpfen. Sie liebt ihn noch so schwärmerisch und so eigensinnig wie jemals, so wenig er ihrer würdig ist. Und was that dieser Glende — er schlich sich abermals davon — mag es immerhin aus falschem Stolz, Starrsinn oder verrückter Eifersucht geschehen sein. Aber da-

mit war sie immer freigegeben von ihm, ohne daß jedoch daraus etwas für mich folgte — nicht das mindeste, lieber Freund.

Sie selbst wies mich wiederholt und schon früher auf Elisabeth zurück und ich — ich darf mir gar nicht die Frage vorlegen, ob ich sie noch verdiene. Welch' ein himmlisches Herz hat diese Einzige; in ihren gütigen Worten zuerst fühlte ich meine ganze Schuld, mein schweres Verbrechen an dieser Engelsseele — ja, bester Freund, ich bin ihrer nicht mehr würdig, und daß ihr Vater das Band zwischen uns gleichsam zerschnitten, daß ich verstoßen worden und wie ein Hund verjagt worden bin — das Alles habe ich verdient nach göttlichem und menschlichem Recht.

Und nun werdet Ihr denken — da sind sie hingefahren die Verführerin mit dem treulosen Verräther — nichts hält sie mehr, keine Rücksicht fesselt sie mehr — die weite Welt gehört ihnen, und die freie Leidenschaft ist ihr Stern; sie können sich in jeden Taumel stürzen, denn Niemand auf Erden hat noch ein Recht an sie. — Ja wohl, Freund, so ist's in der That und wer wollte uns hindern zu thun, was nur beliebt? Und dennoch ist diese Freiheit nur ein Schein — ja, lieber Heinrich, nur ein leerer Schein — und die Wahrheit, ach, es muß offen gesagt sein: zwischen Magdalenen und mir herrscht die völlige Entfremdung. Kenne es ein Erwachen vom Traum, ein Zusichkommen des Gewissens, eine gegenseitige verschwiegene Anklage: Du bist Schuld an dieser Verwirrung — nein, Du warst Ursache an diesem Schimpf eines öffentlichen Prangers gleichsam — nenne es Reue und Zerkürzung, Abkühlung und Herbstzeit der Leidenschaft, nachdem Blüten und Blätter hinweggeweht — nimm alles zusammen: jedes sinnliche Interesse ist geschwunden und vom Jugendsturm der Freundschaft ist nichts geblieben, als eine greisenhafte Reflexion. Hat überhaupt je ein Gedanke unserer Vereinigung bestanden, er war schon damals erloschen in der Villa am Serapionsberg, als ich sah, daß ihre Neigung zu mir Alles war, aber keine Liebe. Jene Auseinandersetzung zwischen uns war die erste und letzte. Wir verstehen uns seitdem, ohne darüber noch ein Wort zu verlieren. Und ich meine, auch Du solltest uns endlich verstehen.

Nun zu dem wenigen Thatsächlichen, was ich zu berichten habe. Di-

erzielt sei, demzufolge die türkische Flagge neben der österreichisch-ungarischen in Bosnien ihren Platz behaupten werde.

Rom, 13. Aug. Gestern hat Monsignore San Felice als der neuernannte Erzbischof von Neapel seinen Sitz eingenommen. Da die Regierung das Exequatur verweigert hatte, weil sie zuvor die königlichen Rechte anerkannt wissen wollte, waren alle äußerlichen Feierlichkeiten ganz ausdrücklich verboten worden; man beschränkte sich auf die Prozession, welche in wenigen Schritten vom Kloster bis zu dem dichtgefüllten Dome zog. Innerhalb des Domes wurde die übliche Ceremonie mit dem herkömmlichen Pomp vollzogen.

Madrid, 14. Aug. In Estremadura hat sich eine etwa fünfundzwanzig Köpfe zählende Bande aufgethan, die sich den Namen republikanische Insurgenten beilegte und die von einem gewissen Bilarino geführt wurde. Die Gendarmen aber waren ihr bald auf den Fersen und nahmen etwa 12 der Kerle gefangen, die übrigen sind auseinandergesprengt und zum Theil wohl über die portugiesische Grenze entkommen. Den amtlichen Meldungen zufolge wäre also dieser Empörungsvorfall, dessen nächster Zweck vielleicht Raub oder Erpressung war, vollständig gescheitert.

Die „Weser-Ztg.“ bringt an der Spitze ihrer gestrigen Abend-Ausgabe folgende Zuschrift:

### Der Untergang des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“.

Wir erhalten von beachtenswerther Seite die folgende Zuschrift, der wir um so lieber Aufnahme gewähren, als die von uns vertretene Auffassung darin volle Bestätigung findet:

„Wollen Sie mir zu dem viel besprochenen Falle des „Großen Kurfürsten“ die folgenden Bemerkungen gestatten. Unzweifelhaft ist es von der größten Wichtigkeit, daß das Kriegsgericht im Stande ist, ein sachgemäßes und gerechtes Urtheil zu sprechen, und in Ihrem Blatte ist auch bereits darauf hingewiesen, wie wenig geeignet die in Aussicht genommene Besetzung des Gerichts ist, das Vertrauen auf eine solche Beurtheilung zu wecken. Mit Recht macht es einen peinlichen Eindruck, wenn auf die eine oder andere Weise die Admirale von dem Kriegsgerichte ausgeschlossen werden. Und wenn dies auch nicht Absicht ist, so muß es bei der geringen Anzahl activer Admirale doch wenigstens als eine Ungeheuerlichkeit der Admiralität bezeichnet werden. Auch sonst macht die Behandlung der Sache keinen günstigen Eindruck. Wenn das Kriegsgericht sofort berufen worden und diesem, wenn überhaupt erforderlich, eine technische Commission beigeordnet wäre, dann könnten die Admirale Genk, Werner, Rinderling zu Mitgliedern des Gerichts ernannt werden und die Functionen eines Besitzers bei den Vernehmungen ließen sich sehr wohl einem General übertragen. Es ist nicht nöthig, daß hierzu ein Seeofficier genommen wird.“

Alle den Fall besprechenden Mittheilungen bestärken nur die gleich anfangs von Ihnen ausgesprochene Ansicht, daß die erste und hauptsächlichste Veranlassung des Unglücks

die fehlerhafte und zu eng geschlossene Marschordnung des Geschwaders in einem von zahlreichen Schiffen befahrenen Fahrwasser ist. Jeder Einwand dagegen scheint nichtig. Denn das Geschwader befand sich unbestrittenmaßen auf dem Marsche nach irgend einem Ziele und nicht auf einem Uebungsfelde, wozu man die Straße bei Dover schwerlich wählen würde. Weder Armee noch Flotte marschiren in Ordre de Bataille, und eine derartige Vorsicht dürfte selbst in Kriegszeiten nicht mehr erforderlich

erste Stunde fuhren wir, wie gejagt von Dämonen, aber die schlimmsten waren in uns selbst.

Magdalene schien fast mehr um mich besorgt, als um sich selbst. Wiederholt drückte sie mir ihre Besorgniß, ja ihre tiefe Erschütterung aus, daß ich meine Braut nun wohl auf immer verloren und zwar durch ihre Schuld allein.

Am Nachmittage blieben wir lange in Sanct Emmerich, wo das alte Kloster und sein melancholischer Park uns stundenlang fesselten. Warum gibt es für uns keine Klöster? Noch nie habe ich mich so innig nach einer solchen Freistadt und Friedensheimath gesehnt, wie jetzt und Magdalene theilte meine Empfindung vollkommen.

Allmählig und als wir schon auf dem Wege hierher waren, trat uns die Frage näher, was nun zu beginnen sei. Ich sagte Magdalenen, daß ich nach Hirschenroda wolle, wo mein alter Großoheim, der Pfarrer Schöerlein von Kronsbach weile. Mehr als je brauche ich den Rath des alten Mannes, danke ich ihm doch meine ganze bisherige Laufbahn. Auch rechtfertigen möchte ich mich vor ihm, bevor er von Anderen etwa Kunde von meinem Apostatenthum, von meinem Abfall erhält.

Kaum nannte ich den Namen jenes Bades, als Magdalene in eine seltsame Aufregung gerieth.

Dann können wir nicht zusammen reisen, sagte sie — auf keinen Fall gehe ich mit nach Hirschenroda, auch ich — meinte sie — thäte wohl, den Ort zu meiden.

Bei näherem Forschen nach ihren Gründen und nach langem Zögern sagte sie: eben dort lebt jetzt jener Mensch, der mich verachtet und Sie vielleicht haßt und dann erzählte sie von einem Zettel, den sie auf des Malers Zimmer in Marklenbrunn gefunden.

Mich überraschte diese Mittheilung aber sie war mir willkommen und ich versuchte auch Magdalenen zu überreden, mit dorthin zu gehen. So würden wir doch endlich einmal dieses Menschen habhaft — ich fand Gelegenheit mit ihm zu reden und ihm den Kopf zurechtzusetzen. Und dann hatte ich es ja Magdalenen längst versprochen, eine Vermittlung zu suchen.

Aber kaum ließ ich das erste Wort davon verlauten, als Magdalene

sein, weil Schiffe unter Dampf selbst angefechts des Feindes schnell genug auf die befohlene Ordnung schließen können, besonders wenn es sich nur um drei Schiffe handelt.

Die Frage, ob die beliebte Ordnung für einen Angriff überhaupt von Bedeutung war, soll hier gar nicht einmal erwogen werden.

Es liegt mir übrigens fern, den Admiral der Unfähigkeit oder Fahrlässigkeit zu zeihen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß das Unglück sich nicht zugetragen haben würde, wenn er selbst auf Deck gewesen wäre. Darin liegt aber eben das Fehlerhafte der von ihm angeordneten Marschordnung, daß dieselbe unter der Leitung minder erfahrener Officiere zu einem solchen Ausgange führen kann, wobei nicht vergessen werden darf, daß Admiral und Kapitän unmöglich Tag und Nacht auf Deck sein können. Wenn dem Admiral ein Vorwurf zu machen wäre, so ist es der, daß er die einem Infanteristen durch langjährige Uebung in Fleisch und Blut übergegangene Schulung und Ansicht über Bewegung der Massen auf dem Lande und auf dem Exercierplatze, — wie sie der Chef der Admiralität natürlich hat und haben muß und nach seiner Meinung auch auf die Bewegung von Schiffen im Geschwader angewendet wissen will, um Präcision und militärische Zucht in die Marine zu bringen, — angenommen hat und auszuführen bestrebt gewesen ist, während er aus seemannischer Erfahrung das Bedenkliche dieses Experiments kennen mußte. Hatte es doch dem Admiral an Warnungen nicht gefehlt, daß die zu eng geschlossenen Bewegungen für den Marsch nicht ohne Gefahr sind, da bereits im vorigen Jahre das Geschwader auf der Rückkehr unter ähnlichen Umständen das Feuerschiff auf dem Goodwin angelassen hat, so daß dasselbe sofort in schwer beschädigtem Zustande in den Hafen gebracht werden mußte. Eine ähnliche Gefahr soll auch dieses Mal noch kurz vor der Katastrophe stattgefunden haben.

Einige Worte zur Berichtigung und Aufklärung über die von der officiellen Presse wiederholt erwähnte mangelhafte Steuerfähigkeit des „König Wilhelm“ dürften hier am Platze sein. Der „Wilhelm“ ist ein vorzüglich steuerndes Schiff. Derselbe machte mit dem Ruder Steuerbord oder Backbord einen Kreis mit einem Radius von etwa 180 Meter in 4 Minuten. Jeder Seemann wird aus dieser durch viele Versuche festgestellten Thatfache die gute Steuerfähigkeit des Schiffes beurtheilen können.

Ferner ist es wohl nicht richtig, wie verschiedene Zeitungen erzählen, daß die Leute am Ruder ein Commando falsch verstanden und unrichtig ausgeführt hätten. Der Vorgang ist vielmehr nach Mittheilungen, die glaubwürdig erscheinen, der folgende gewesen: Der Officier der Wache sieht voraus, zwei Strich an Steuerbord, einen Segler mit Backbordhalsen und commandirt ganz richtig: „Ruder Backbord!“, um hinten um den Segler herumzugehen. Die Leute am Ruder und vielleicht auch der Officier müssen offenbar noch unbekannt mit der vorzüglichen Steuerfähigkeit des Schiffes gewesen sein und geben dem Schiffe zu viel Ruder, so daß dasselbe statt zwei Strich in einer Minute plötzlich zehn Strich nach Steuerbord abfällt und nun den „Kurfürst“ mit der Breitseite bereits ein oder zwei Strich mehr als quer vor sich hat.

Als dann eine Collision bereits unvermeidlich geworden war, mögen widersprechende Befehle an die Leute am Ruder gerichtet worden sein. Aber für die Beurtheilung der Ursachen, welche zu einem solchen Unglücke führen konnten und mußten, geben diese im Schrecken des Augenblicks ertheilten Befehle keinen neuen Beitrag. Männer vom Fach werden einstimmig der Ansicht sein, daß „Wilhelm“ und „Kurfürst“ in der von den Officiellen selbst mitgetheilten Position mit 100 Meter Intervall collidiren mußten, wenn sie mit gleicher Geschwindigkeit und Backbordruder einen Kreis laufen

in neue Aufregung gerieth. Nimmermehr könne das geschehen. Sie wolle den Menschen niemals wiedersehen, ja sie dürfe auch nicht einmal mehr denken an ihn. Er habe sich jedes Rechtes begeben und jeden Anspruch verloren. Wäre er geblieben, sagte sie am Schluß — so wäre alles möglich gewesen, ich weiß ja, meinem Wort, ja meiner persönlichen Gegenwart hätte er keinen Widerstand leisten können — aber so mag es ein Traum bleiben und für immer begraben sein. Sein abermaliges Davonschleichen ist die alleinige Veranlassung der Beschimpfung, die wir beide erfahren haben.

Aber damit war die Frage nicht gelöst, was nun geschehen solle — und als ich Magdalenen diese Frage — was ihr nun übrig bleibe, nahe legte, sagte sie:

Was mir bleibt — nun, was sonst, als das Nichts und die Dede — im besten Fall meine Kunst und die Bühne, wenn ich mich überhaupt noch wieder zusammenraffen kann. Ja, ich will zurück in die Welt und zwar so bald als möglich — was liegt zuletzt daran, ob ein armes Menschenherz dabei in Trümmer geht. — Es müssen ja so Viele entjagen und fragt Niemand darnach. — Freilich werde ich über kurz oder lang auf der Kunst müde sein und der Wüste meines Lebens — nun, dann wird sich wohl auch ein Mittel finden, ein Ende zu machen, so oder so.

Ich gehe Dir offen, bester Freund, weit bin ich von diesem Gedanken auch nicht, wenigstens in manchen Stimmungen. Was ist zuletzt dies Leben und Streben, als eine Kette von Illusionen, von bunten Seifenblasen, die eine nach der andern zerplagen. Du wirst freilich sagen, das seien hypochondrische Anwandlungen — meinerwegen; es kommt auch nicht darauf an, welchen Namen man erfindet für jene Sehnsucht nach Erlösung, nach Freispredung von Schuld — mit einem Wort — nach innerem Seelenfrieden. Gäbe es heute noch Wallfahrten ins Morgenland, — ich wäre dazu völlig in der Verfassung, nach irgend einem Jerusalem oder Mecca zu ziehen, um dort zu büßen und zu vergessen.

Einstweilen ist beschlossen worden, bis morgen Mittag noch zusammenzubleiben.

(Fortsetzung folgt.)

wollten, da die Länge des „Wilhelm“ ungefähr 65 Fuß mehr als das Intervall beträgt. Uebersehen darf hierbei nicht werden, daß die Katastrophe sich in höchstens 2 Minuten vollzogen hat, — ein Resultat, das vollkommen dem Drehvermögen des „Wilhelm“ und dem kurzen Intervall entspricht. Selbst, wenn der „Kurfürst“ in dieser zweiten Minute noch nicht angefangen hätte, seinen alten Kurs wieder aufzunehmen, hätte aller Wahrscheinlichkeit nach der „Wilhelm“ mit seinem rapiden Cirkelschlage das Heck des „Kurfürst“ treffen müssen.

Man darf hier wohl die Frage aufwerfen: Würde das Unglück möglich gewesen sein, wenn man dem Commandanten des „Wilhelm“, der ebenso wie der des „Kurfürst“, noch nie ein Panzerschiff commandirt hat, sowie den Officieren und Mannschaften nur 14 Tage Zeit gelassen hätte, sich vor der Formation des Geschwaders mit den Eigenschaften der Schiffe bekannt zu machen?

Endlich wird, worauf wohl noch nicht genügend aufmerksam gemacht ist, das Verhalten der „Preußen“ einer Rechtfertigung bedürfen, deren späte Hülfeleistung so wenig dazu beigetragen hat, den großen Verlust an Menschenleben zu verringern. Wie Augenzugen berichten, machte die „Preußen“, welche im Augenblicke des Zusammenstoßes etwa 300 Meter hintenaus war, zunächst einen vollständigen Kreislauf, ging dann zu Anker und setzte nun erst nach 15 bis 20 Minuten Böte aus, mit denen dann nicht mehr als zwei Menschen gerettet wurden. Dem gegenüber verdient das Verfahren des „König Wilhelm“ volle Anerkennung, der, obwohl selbst schwer beschädigt und in einem Zustande, der ihn als im Sinken begriffen erscheinen lassen mußte, doch sofort auf die Unglücksstelle zuhielt, fast alle seine Böte zu Wasser brachte und eine Menge der mit dem Tode ringenden Menschen rettete.

Sollten die vorstehenden Bemerkungen etwas dazu beitragen, die Personen, in deren Händen die Sache liegt, zu überzeugen, daß ein Ereigniß, welches im tiefsten Frieden bei hellem Sonnenschein und spiegelglatter See dreihundert deutschen Brüdern das Leben kostete, nicht ganz hinter den Coulissen abgemacht werden kann, so haben diese Zeilen ihren Zweck erfüllt.“

### K o f a l e s.

X S. Wilhelmshaven, 15. Aug. Das neue Zelt im Stadtpark hatte am Mittwoch das Mißgeschick, beinahe wieder ruiniert zu werden. Der Sturm, der auf einige Augenblicke einen orkanartigen Charakter annahm, wirkte mit heftigem Druck so gewaltig auf das kleine Zelt, daß die Seitenwände nachgeben mußten. Die herunter gesenkte Verdachung blieb jedoch in ihren wesentlichen Theilen unverletzt. Einige Verstärkungen der unteren Balken genügen, das Zelt wieder dauerhaft zu befestigen.

### Aus der Umgegend.

Jever, 13. Aug. Von Tag zu Tag mehrten sich die Klagen über das Auftreten der Kartoffelkrankheit, man hat hier Flächen, auf welchen der Ertrag über zwei Dritttheile hinter der zu erwartenden Ernte zurückbleibt. Der Preis der Kartoffeln erreicht deshalb schon jetzt eine Höhe, wie man es sonst während der theuersten Jahreszeit, im Frühjahr, nicht gewohnt war. Im Fall keine großen Zufuhren zu erwarten stehen, dürfte sich Mancher für den Winter in dieser Weise sparsam einzurichten haben. Dagegen scheinen die Bietzbohnen, falls die Wäße nicht zu ungünstig auf diese Frucht einwirkt, einen reichlichen Ertrag zu liefern. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde das Pfund mit 10 Pf. bezahlt.

Oldenburg. Mit großer Fingerfertigkeit benutzte gestern der Schlosser Franz Harms aus Braunschweig, in Logis beim Wirth Hülsewich, die Abwesenheit des dort einquartierten Unterofficiers Köhler, um von dessen Zimmer Uhr und ein Paar goldene Manschettenknöpfe zu stehlen und diese Gegenstände sofort in einem hüftigen Leihhause zu verstecken. Nachdem die gestohlenen Gegenstände wieder herbeigeschafft, wurde Harms verhaftet und an die Staatsanwaltschaft abgeliefert.

— Am 14. d. Morgens wurde ein Torfbauer aus Petersfehn, welcher Torf in die Stadt lieferte, beim Abschlagen der Stränge von seinem Pferde mit dem beschlagenen Fuße ins Gesicht geschlagen und so schwer verwundet, daß ärztliche Hilfe nöthig war.

— Am 12. d. ist der Schlachter Paul Hörmann, gebürtig aus Barel, welcher seit mehreren Jahren hier wohnt, in seinem Hause am Prinzessinnenwege von zwei Strolchen, die bei ihm bettelten und denen er bedeutete, daß in der Stadt das Geben bei Strafe verooten sei, auf die roheste Weise mißhandelt worden. Die beiden Strolche wurden sofort durch einen hinzugekommenen Gensdarm verhaftet; wäre dies nicht geschehen, so würde unzweifelhaft von den zur Hilfe herbeigezogenen Nachbarn und andern Personen Volksjustiz geübt worden sein.

— Am Mittwoch verunglückte in dem benachbarten Dorfe Oversten ein Sohn des Schuhmachers Niemann im Alter von reichlich 2 Jahren. Das Kind war einer im Hause des Landmanns Hage daselbst in Thätigkeit gewesenen Drehmaschine zu nahe gekommen. Es wurde sofort Untersuchung eingeleitet, ob hier eine Fahrlässigkeit den Unfallverursacht hat.

Murich, 12. Aug. Für Ergreifung des Zimmermanns Thabe Timmen aus Südarle, Amts Norden, welcher verdächtig ist, im vorigen Monat die unverheiratete Johanne Tebben aus Westholt auf offener Straße ermordet zu haben, hat Königl. Landdrostei Murich eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

### B e r m i s c h t e s.

— (Wahlversammlung.) Am Sonntag den 11. d. fand in Worpsswede, Amts Lilienthal, eine von der deutsch-hannoverschen Partei berufene Wahlversammlung statt, in welcher Graf Grote-Wiegerjen, Brinkmann und Winkelmann-Hannover redeten. Der nationalliberale Hofbesitzer Schröder aus Weyderdalen, nahe bei Worpsswede, welcher verschiedentlich die Redner

der Welfenpartei durch Anfragen etc. in Verlegenheit gesetzt hatte, konnte beim Verlassen des Versammlungslocales nur durch die Säbel der Gensdarmrie, von der 4 Mann anwesend waren, vor den Mißhandlungen der fanatisirten Anhänger der welfischen Partei gerettet werden. In der Nacht desselben Tages, um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, wurde in die Wohnstube des Herrn Schröder scharf geschossen. Die Kugel verfehlte ihr Ziel, doch wurde die Ehefrau des Herrn Schröder durch Splitter der zerschossenen Fensterscheibe im Gesicht verwundet.

— (Die Frau Kronprinzessin auf dem Ochsenwagen.) Wir berichteten dieser Tage, daß den kronprinzlichen Herrschaften auf einer Spazierfahrt von Homourg aus nach der Saalburg ein Unfall zustieß. Bekanntlich waren bei dieser Tour die Pferde durchgegangen, und da hierbei das Geschirr mehrfach Beschädigungen erlitt, so mußten die Herrschaften den Weg zu Fuß fortsetzen. Unterdessen kam, wie der in Oberursel erscheinende „Bürgerfreund“ erzählt, ein Bauersmann von Kirdorf mit einem mit zwei Ochsen bespannten Leiterwagen dayergefahren, um im Wald Holz zu holen. Die Frau Kronprinzessin fragte den Fuhrmann, ob sie mitfahren könnten, was derselbe lächelnd bejahte, er glaubte, die Dame scherze. Der Frau Kronprinzessin war es aber vollständig Ernst, denn sie bestieg nebst ihrer Begleitung den Wagen und placirte sich auf einem Hund Grünjutter. Der Kronprinz aber, im leichten Sommeranzug, ging mit dem Fuhrmann neben dem Wagen her. Der Bauer wollte seine Pfeife wegstun, worauf ihm der hohe Herr bedeutete, er solle ruhig weiter rauchen, er rauche ja auch. Der Kronprinz fragte dann unter Anderem, wie die Geschäfte gingen, worauf der Landmann erwiderte: „Ei nun, wie's bei'me orme Bauer geht, viel Steuer und schlechte Geschäfte, wann mer vier Rinner hot, do hot mer sei Laji, daß mer ewe durchkömmt.“ „Run, köstien Sie sich mit mir, ich habe ja deren acht,“ sagte der Kronprinz. Oben auf der Saalburg angekommen, erhielt der erstaunte Fuhrmann, der keine Ahnung hatte, wen er gefahren, 20 Mk. und seine ihn begleitende Magd 10 Mk. Trinkgeld. Gleichzeitig mit dem Leiterwagen kam auch die inzwischen herbeigeholte königliche Equipage auf der Saalburg an.

— Auf dem Schießplatz in Jüterbogk (bei Berlin) hat sich am Sonntag ein entsetzliches Unglück zugetragen. Drei Unterofficiere und Gemeine, commandirt aus Neu-Kruppin zu Schießübungen, wurden beauftragt, blind gegangene Geschosse (Granaten oder Schrapnells), die nicht krepirt waren, aufzujuchen. Diese fünf Mann fanden auch eine nicht krepirte Granate; einer der Unterofficiere will sich einen Scherz machen, schraubt die Zündvorrichtung ab und steckt eine brennende Cigarre in das Loch. In demselben Augenblick hat auch schon das Pulver gefangen, die Granate krepirt und alle fünf Personen liegen schwer verwundet am Boden, zwei von ihnen derart verlegt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— (Das Capitel über die Verfälschung der Lebensmittel) ist wieder um einen interessanten Beitrag bereichert worden. Ein Berliner Fabrikant von Feigenkaffee, welcher sein Produkt in zahllosen Zeitungsannoncen als „durchaus reines, nur aus den besten Smyrnaer Feigen bestehendes“ seit Jahren dem Publikum anpreist, ist gegenwärtig der Staatsanwaltschaft denuncirt worden, weil sich herausgestellt hat, daß jenes Fabrikat vorzugsweise aus Lupinensamen hergesteuert wird. Eine der größten Samenhandlungen Berlins hatte, Berliner Blättern zufolge, die Lieferung übernommen und machte ein vorzügliches Geschäft dabei. Das beste Geschäft aber hat natürlich der Fabrikant selbst gemacht; denn der Centner Lupinensamen kostet Mk. 6 bis Mk. 7.50, während der Feigenkaffee mit 1 Mk. pro Pfund verkauft wird.

— (Ein Bauchredner.) Aus Villach wird uns nachstehendes lustige Touristenstückchen erzählt: In einem kleinen Gasthause am Fuße des Dobratsch sitzt neulich Abends eine Gesellschaft von Touristen beisammen, die der Regen zusammengedrückt und die nun verdrossen den saueren Wein des schmunzelnden Wirths in sich hineinschütteten. Alle Bitten an den Bauer, ein besseres Getränk zu beschaffen, blieben wirkungslos. Der Wiedermann behauptete, keinen anderen Wein zu besitzen und lachte sich heimlich ins Häufchen. Plötzlich — es war in der Stube still geworden — ertönte vom Dachboden eine dumpfe Stimme herab: „Wirth, Wirth! Sündige nicht und gib deinen Gästen guten Wein!“ Der Bauer, in dem Glauben, ein Mitglied der Gesellschaft sei auf den Boden gestiegen, zündet seine Laterne an und steigt die Treppe hinauf. Aber schon im nächsten Augenblick kommt er bleich und zitternd zurück: der Boden ist leer. Und nun tönt dieselbe schauerliche Stimme mit einem Male aus dem Keller herauf. Dem Wirth wird himmelangst. Er bittet einen beherzten Gast, ihn hinabzuleiten; er erinnere sich, in einer Ecke noch ein altes Faß stehen zu haben. Richtig kommt er auch bald mit einem Arm voll Flaschen angekeucht; zugleich ertönt von der Straße herein der dumpfe Ruf: „Das war dein Glück!“ Der Bauer bekreuzte sich, setzte sich still hinter den Ofen und war fortan die Höflichkeit selbst. Die Touristen aber zechten und jubelten bis in den Morgen hinein und ließen den Ketter in der Weinnoth hoch leben. Diesem, einem Herrn aus Wien, Abkömmling eines alten polnischen Adelsgeschlechts, war seine außerordentliche Fähigkeit im Bauchreden bestens zu Statten gekommen.

— (Neue Goldminen in Rußland.) Wie aus Gnijsk berichtet wird, wurden jüngst in der Nähe dieser Stadt, am Flusse Besotkie, Goldminen entdeckt, die sich nach genauer Untersuchung und einer vorgenommenen Probe als recht ergiebig erwiesen haben. Diese Goldminen gehören der Gutsbesitzerin Schunjew und dürfte deren Exploitation von einem größeren Consortium sachkundiger Industrieller in die Hand genommen werden.

**Stand des Hochwassers bei Wilhelmshaven**  
am Freitag, 16. August: 3 Uhr 20 Min. Nachmittags.

## Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 14. August 1878.

Da die auf gestern angelegt gewesene Sitzung der städtischen Collegien wegen Mangel an Beteiligung resultatlos blieb, so wird hierdurch wiederum zur Erledigung der bekanntgemachten Tagesordnung auf Grund des § 102 der Städte-Ordnung und auf Grund des Beschlusses der beiden städtischen Collegien vom 5. October pr.

eine öffentliche gemeinschaftliche Sitzung auf

**Freitag,**

**den 16. d. Mts.,**

**Nachm. 4 Uhr,**

**im Magistratslokale**

anberaumt.

Tagesordnung:

1. Armen-Ordnung.
2. Entwurf eines Zusatzstatuts zum Verfassungsstatut.
3. Begräbnisplatz-Angelegenheit.
4. Verschiedenes (Festsetzung einer Abgabe für Gas- und Wasser-Benutzung.

Der Magistrats-Dirigent.  
Ratzyński.

## Verkaufs-

## Bekanntmachung.

Am

**Freitag, 16. d. M.,**

**Nachm. 3 Uhr,**

werde ich für Rechnung Dritter im D. Stümkel'schen Restaurationslokale h. Bahnhof:

1 Oberbett, 1 mahagoni Schreibtisch, mehrere Koffer, darunter 1 großer Damen-Reisekoffer, 1 Bücherbort, 1 Schatulle, 1 Rehfell, 1 Jangeneien, 1 Sommer-Heberzieher, 1 Jaquet, 2 Hosen, 3 Westen;

ferner: eine schöne Auswahl neuer Blechsachen, als: lackirte Wassereimer, do. Waschbecken, do. Wasserkannen u. u., eine fast neue Kochmaschine mit Rohr, mehrere Kuppellampen, 1 Drehorgel, 1 spanischer Revolver, 1 Küchenstrauk, 1 Papagei nebst Bauer, 1 Nähmaschine (System Singer)

öffentlich meistbietend verkaufen.

Wilhelmshaven, 13. August 1878.

**Th. Sieffen, Auction.**

## Holz-Verkauf

zu  
**Hookfiel.**

Eine per Schiff „Immanuel“, Capt. Behrens, von Norwegen angebrachte Ladung Holz, bestehend aus:

ca. 80,000 Fuß Dielen,  
1 $\frac{1}{2}$ , 1 $\frac{1}{4}$ , 1 und  $\frac{3}{4}$  Zoll  
dick, von verschiedenen  
Breiten und bester Qua-  
lität,

sodann:

**Rasters und einer Parthie  
gehobelter und gespun-  
deter Dielen,**

soll auf Ordre Herrn G. F. Fooken  
für auswärtige Rechnung am

**Montag,**

**den 19. August cr.,**

**Nachm. 2 Uhr,**

**am Hafen zu Hookfiel öffent-  
lich meistbietend auf Zahlungsfrist  
verkauft werden.**

Käufer ladet ein  
Feddwarden. **G. F. Franzen.**

## Zu verkaufen.

Herrn Mechaniker J. Scheuerlen's  
Ehefrau am Temdrich wünscht ihre  
daselbst beleuchten beiden zusammen-  
gebauten Häuser, worin 6 Wohnun-  
gen befindlich, nebst Gartengründen  
vor, neben und hinter dem Hause,  
und Gartenhaus, zum beliebigen  
Antritt wegen beabsichtigter Geschäfts-  
verlegung zu verkaufen.

Die Gebäude sind vor 3 Jahren  
dauerhaft erbaut und sehr bequem  
eingerichtet, zudem befinden sich zwei  
Cysternen dabei. — Ein großer Theil  
des Kaufgeldes kann voraussichtlich  
in dem Immobilien stehen bleiben.

Respectanten belieben sich baldigst  
an mich zu wenden.

Wilhelmshaven, 5. August 1878.

**H. Janssen, Rechtsilr.**

## Zu vermieten.

Unstände halber ist zum 1. Nov.  
eine große, schön gelegene Wohnung  
zu vermieten. **Detken,**

Roonstraße Nr. 77.

## Prima Edamer

## Käse

in Kisten von 10 und 24 Stück à  
Pfd. 70 Pfg. empfiehlt

**J. G. Harenberg,**  
Fever.

## Zu verkaufen.

Ein Colonialwaaren-Ge-  
schäft, verbunden mit Wein- u.  
Spirituosen-Handlung steht  
Bewegungs halber sofort oder 1. October  
zu verkaufen.

Das Geschäft liegt an sehr guter  
Lage und kann daher mit Recht em-  
pfohlen werden.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## 2 Schuhmacher

erhalten sofort Beschäftigung.

**J. Wiffen.**

Frisches hiesiges

## Schweineschmalz

à Pfd. 70 Pfg. empfiehlt

**A. Wohl, Schlachter.**

## Zu vermieten.

2 complete Wohnungen in Sedan  
auf sofort oder zum 1. September.  
Neuende, 9. August 1878.

**S. C. Cornelissen.**

Da wir unsere

## Schlachtereie

und

## Wurstfabrik

wieder in Betrieb gesetzt haben, so  
bitten wir unsere verehrte frühere  
Kundschaft um zahlreichen Zuspruch.

## Gut & Roberth,

Heppens, Schachtmeisterstr. 10.

Ich warne hiermit Jeden, meiner  
Frau auf meinen Namen etwas zu  
borgen, da ich für Zahlung nicht  
hafte.

Heppens. **G. Arends.**

## Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Hiermit einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene An-  
zeige, daß ich mich am hiesigen Plage, **Neuheppens, Altestraße  
Nr. 2a.** als

## Drechsler

nieder gelassen habe und bitte bei Zurücknahme guter und solider Arbeit, so-  
wie billiger Preisen um geneigten Zuspruch.

**G. Gerdes, Drechsler.**

## Schützenfest

zu Gödens.

Dasselbe wird am

**Sonntag, den 18. August d. J.**

gefeiert werden.

Im Schloßgarten wird das Schießen um werthvolle Silber-  
geräthe früh Nachmittags beginnen.

Eine gute Sängergesellschaft wird zur Unterhal-  
tung der Gäste beitragen und die Ballmusik gut besetzt sein.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Gödens, den 9. August 1878.

**A. B. Janssen.**

NB. Für nahe gelegene Weide, sowie für Stallung der Pferde ist bestens  
georgt. **D. D.**

## Schulz's TIVOLI, Neuende.

Freitag, den 16. August:

## Grosses Concert

verbunden mit der

**II. italienischen Nacht.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Schulz.**

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!

In dem Buche über

**Dr. White's Augenheilmethode,**

welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder  
Augentranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau  
nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Recht-  
heit. Dasselbe wird auf Franco-Bestellung und Beischluß der Frank-  
rungsmappe (5 Pfg.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in  
Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen,  
sowie durch die Expedition d. Bl.

Augentranke

uaq! uaa buneeag agpflupb na

PS. Das alleinige Depot des ächten

## Dr. White's Augenwasser

(à Flacon Mk. 1)

für Wilhelmshaven und Umgegend befindet sich in der Buchdruckerei  
des „Tageblatts“.

**Th. Süß.**

## Gesucht.

Zum 1. September ein Mädchen  
für die Küche und ein erwachsenes  
Kindermädchen. **W. Diepelt,**

Roonstraße Nr. 6.

## Abhanden gekommen.

Von Sonntag auf Montag Nacht  
wurde mir ein vor meinem Hause  
stehender 2rädrieger Handwagen ge-  
nommen.

Dem Wiederbringer eine Belohnung.

**F. G. Detken,**

Roonstraße Nr. 9.

## Bohnenschneidemaschinen

stehen zur Benutzung, die Stunde  
15 Pfg. Marktstraße 32.

## Gesucht.

Für eine hiesige Gastwirtschaft  
wird ein tüchtiger **Hausknecht**  
gesucht. Derjenige, welcher gute  
Zeugnisse aufzuweisen und schon Stel-  
lung in einer Gastwirtschaft gehabt  
hat, erhält den Vorzug.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer.  
**Roonstraße 80.**

## Gesucht.

Ein Schuhmacher-Geselle.  
**Joh. G. Siebner,**  
Heppens.